

***Kooperation in Bewegung:* Interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Psychomotoriktherapie, Schule und Elternhaus – Evidenz aus zwei kontrollierten Einzelfallstudien**

14. Schweizer Kongress für Heilpädagogik

Dr. phil. Olivia Gasser-Haas, Senior Lecturer, IVE/HfH

Noemi Müller, Dipl. PMT EDK, Studentin MA PMT/HfH

Andrea Kammermann, Dipl. PMT EDK, Studentin MA PMT/HfH

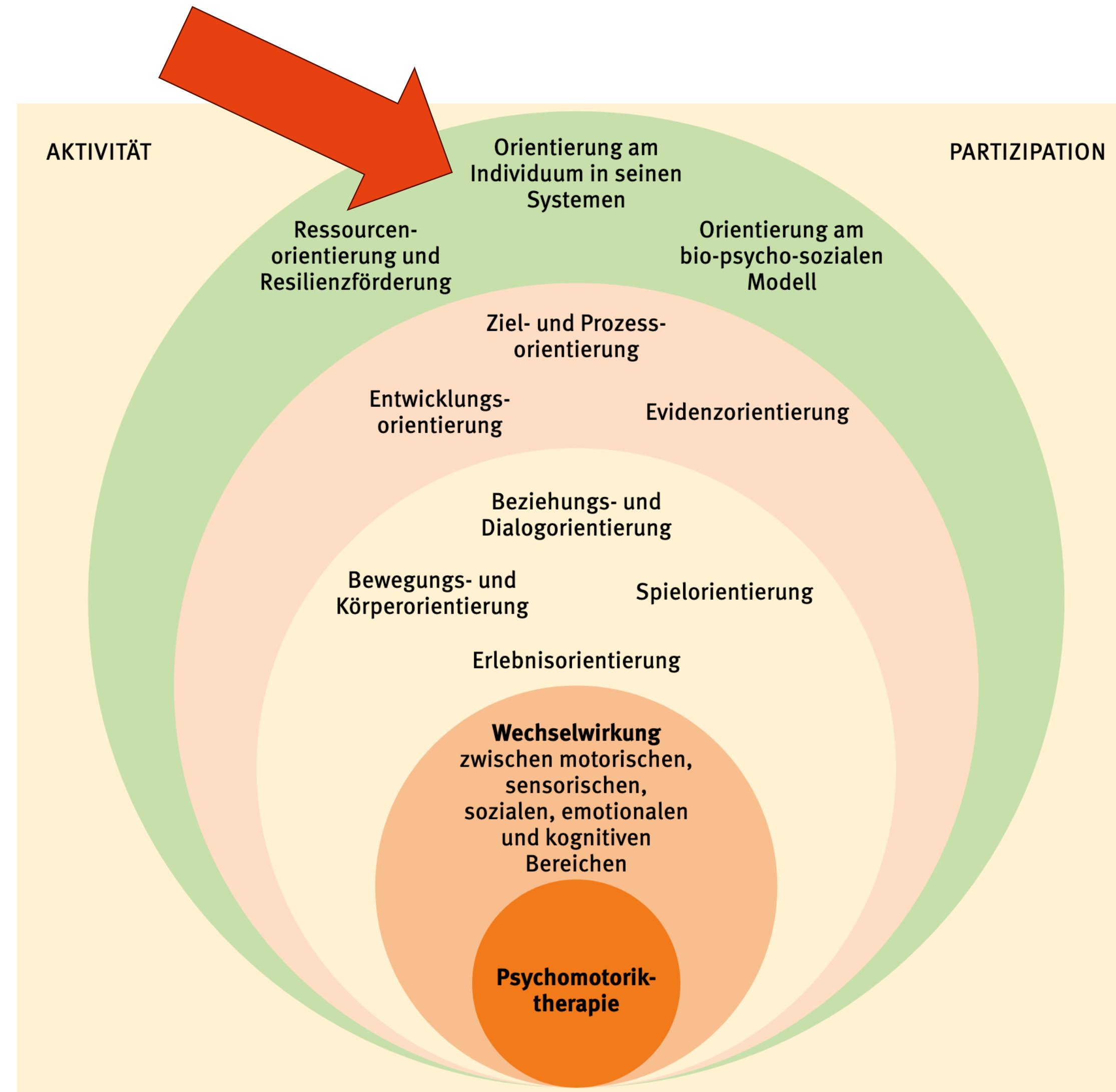
Psychomotoriktherapie in seinen Systemen, zwischen Schule- und Familienorientierung – Blick auf Theorie und Empirie

Psychomotorik als...Konzept der Entwicklungsförderung und als Begriff, der die Einheit von körperlichen und seelischen Prozessen bezeichnet. vgl. Fischer, 2019; Kuhlenkamp, 2022; Seewald, 1997

Psychomotoriktherapie als sonderpädagogische Massnahme, die als pädagogisch-therapeutisches Grundangebot im Schweizer Schulsystem verankert ist. EDK, 2007

Psychomotoriktherapeut:innen sind Expert:innen in der evidenzbasierten Erfassung, Diagnostik, Prävention, Förderung und Beratung sowie in der Therapie von Entwicklungsverzögerungen, Auffälligkeiten oder Beeinträchtigungen im sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und sensorischen Bereich sowie in deren Wechselwirkungen. EDK, 2023

Handlungsprinzipien der Psychomotoriktherapie



Gasser-Haas et al., 2026

Ziel und Wirkmechanismus der Psychomotoriktherapie

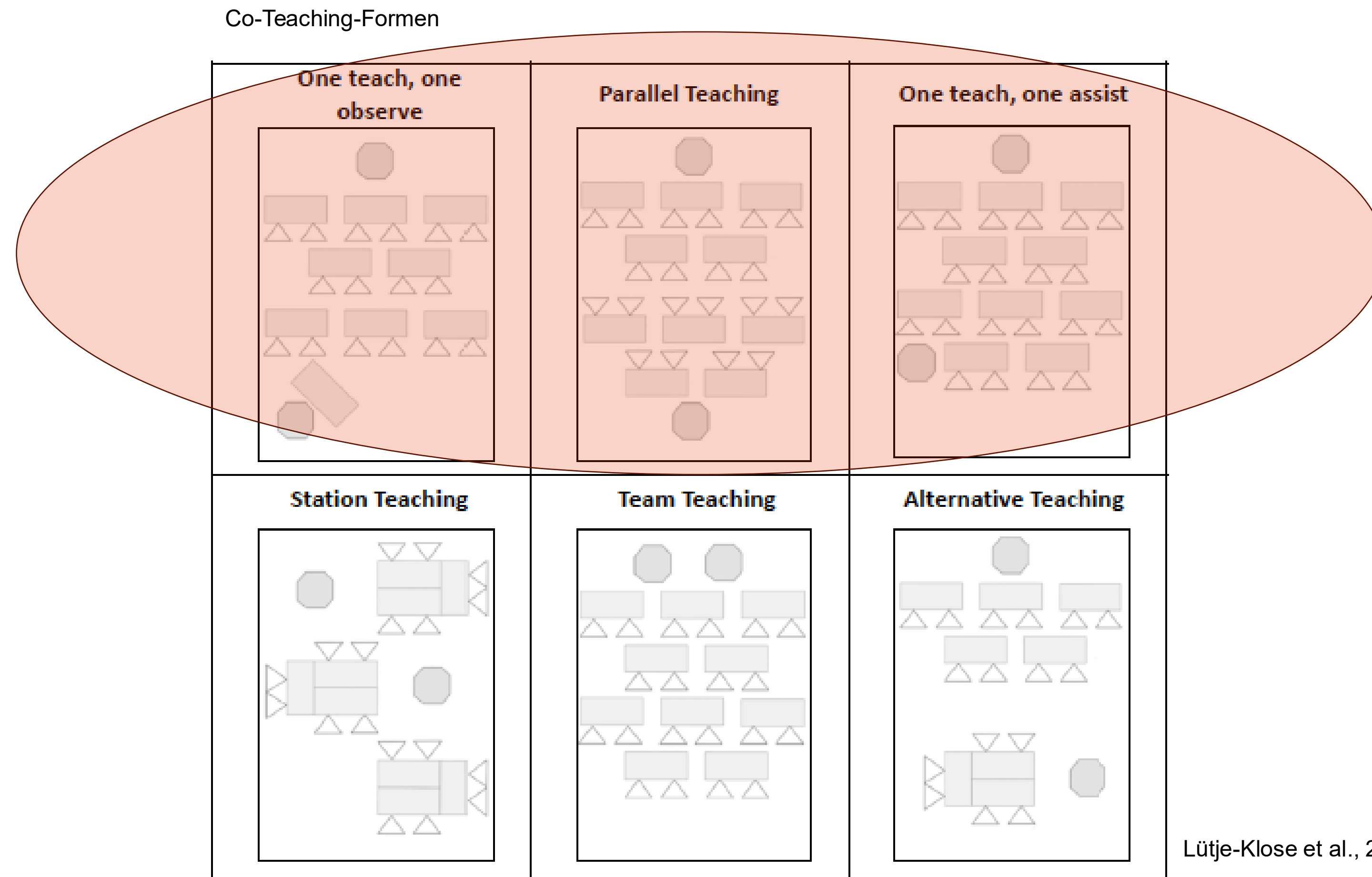
Ziel: Teilhabe im Sinne von Aktivität und Partizipation der Kinder und Jugendlichen, gemäss ICF Psychomotorik Schweiz, 2021; WHO, 2026

Wirkmechanismus: Funktionell-instrumentelle Effekte, Puffereffekte, Mediatoreffekte Thimme et al., 2021

Die Einbindung und Beratung von Familien und schulischen Fachpersonen stärkt Wirkung und Nachhaltigkeit psychomotorischer Interventionen.

Buchmann, 2018; Richter, 2004; Richter & Siegmund, 2007; Sägesser, 2025

Kooperation Schule



Lütje-Klose et al., 2024

Quellen: Friend & Bursuck, 2006; Friend, Cook, Hurley-Chamberlain & Shamberger, 2010, S. 12, eigene Darstellung.

Kooperation Schule

Mehr Zeitaufwand für ko-konstruktive Zusammenarbeit, aber: positive Effekte überwiegen

↑ Selbstwirksamkeit

↑ positive Haltung zu Integration/Inklusion

keine höhere Belastung bei LP & PMT trotz intensiverer Zusammenarbeit

→ Investition in Kooperation zahlt sich aus

Mehr Kooperation ≠ mehr Belastung – aber mehr Wirkung.

Luder, 2021; Sägesser Wyss et al., 2024

Kooperation Familien

Wenn die **elterliche Belastung hoch** ist, denn ...

... eine hohe elterliche Belastung gilt als Risikofaktor für das Erziehungsverhalten (siehe zahlreiche Verweise auf Studien bei Tröster, 2011, S. 5).

Wenn das **elterliche Erziehungsverhalten ungünstig** ist, weil ...

... ungünstige Erziehungspraktiken kindliche Verhaltensprobleme und emotionale Probleme begünstigen (Naumann et al., 2011; Gottman und DeClaire, 1997).

Wenn die **elterliche Feinfühligkeit eingeschränkt** ist, denn ...

... Feinfühligkeit in der Eltern-Kind-Beziehung gilt als zentraler Prädiktor für die Bindungssicherheit und soziale und emotionale Kompetenz des Kindes (Strauss & Schauenburg, 2017).

Kooperation Familien

Mögliche Ziele

Kind	Eltern	Interaktion / Beziehung
"Verstörung der Wirklichkeit" / "Muster aufbrechen" Balgo, 1998; Licher-Rüschen, 2006		
• Erfahren von elterlicher Aufmerksamkeit & Zuwendung Friedrich & Welsche, 2017 • Stärkung von epistemischem Vertrauen Buchmann, 2023	• Erweiterung elterlicher Kompetenzen Friedrich & Welsche, 2017 • Stärkung Vertrauen in eigene Fähigkeiten Friedrich & Welsche, 2017 • Anregungen & Fördermöglichkeiten für zuhause (Hanne-Behnke & Tham, 2005) bzw. Alltagstransfer Buchmann Brander, 2018 • Verständnis für das Kind Buchmann, 2023 • Förderung von Mentalisieren Buchmann, 2023	• Verbesserung Eltern-Kind-Beziehung Friedrich & Welsche, 2017; Richter & Siegmund, 2011 • Erleben gelingender Interaktionsmomente Friedrich & Welsche, 2017 • Kommunikations- und Interaktionsmuster aufdecken & Alternativen dazu entwickeln Hammer & Paulus, 2002 • Förderung von gegenseitigem Vertrauen & gegenseitiger Achtsamkeit Maier & Welsche, 2018

Fakt

«Die Erfahrung zeigt: besonders wertvoll wird die Arbeit mit den Bausteinen, wenn sowohl bei der Planung wie auch bei der Bearbeitung der Bausteine die unterschiedlichen Perspektiven einer Schule einbezogen werden – von der Klassenlehrperson, den Mitarbeitenden der Tagesschule, dem Hausdienst über die Schulische Heilpädagogik bis zur Schulleitung».

Stöckli & Portmann, 2025

PMT wird wenig einbezogen

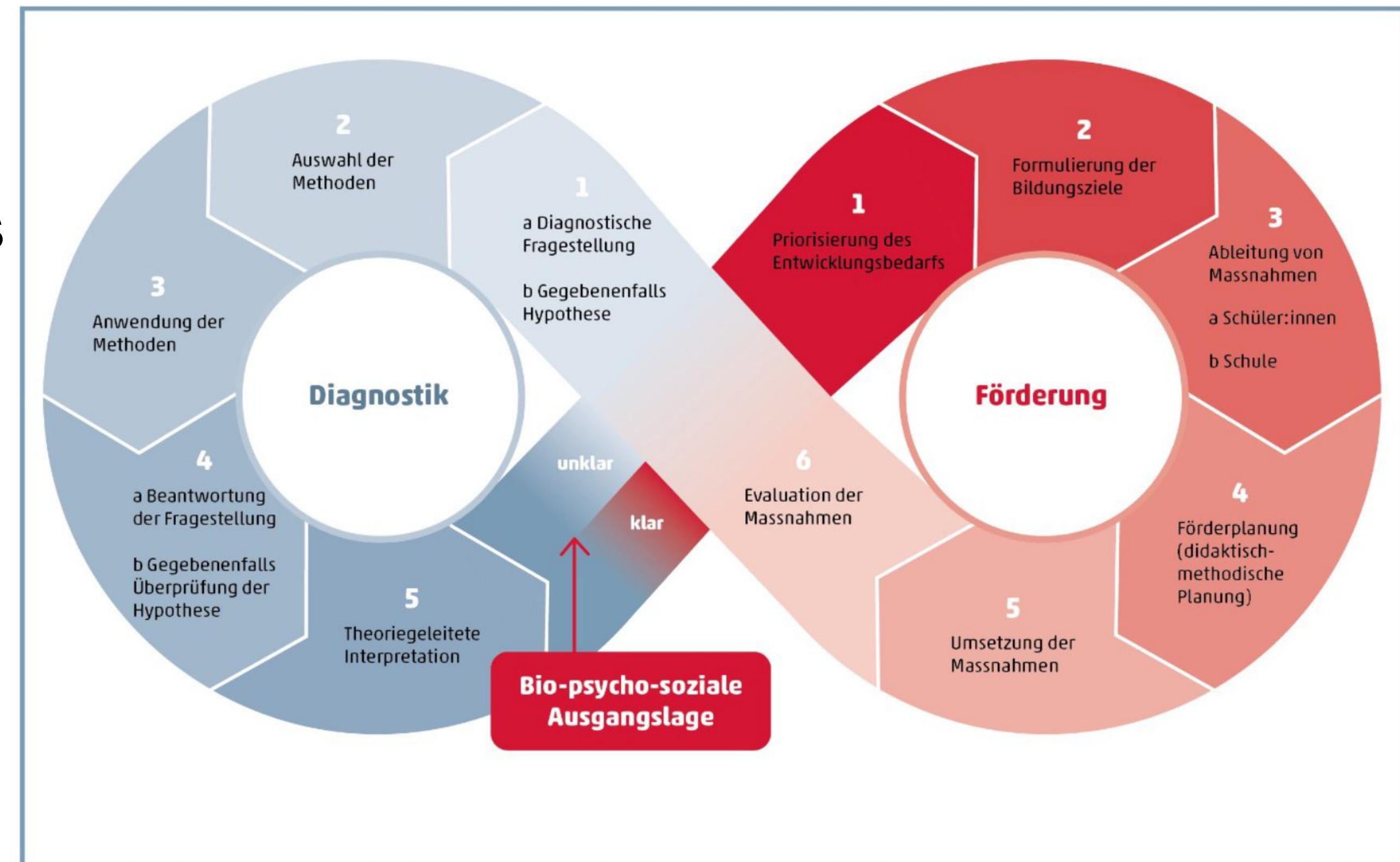
–

und bezieht sich selbst noch zu wenig ein.

Psychomotoriktherapie in seinen Systemen am Beispiel von zwei Einzelfallstudien

Rahmenbedingungen:

- Forschungsfrage nach Wirksamkeit von PMT unter Einbezug des Umfeldes (Schule/Elternhaus)
- Quasi-experimentelle Einzelfallstudien im AB-Design teils mit Prä-Post-Messung (zeitlicher Rahmen begrenzt)
- Basierend auf Diagnostik-Förder-Kreislauf (Tönnissen et al., 2024)



Diagnostische Fragestellung

Wie lässt sich das Vermeidungsverhalten von Simi (7;10) bei grafomotorischen Schreibaufgaben im schulischen Kontext erklären?

Diagnostische Ergebnisse

Ebene Kind

- Grafomotorische und visuomotorische Schwierigkeiten
- Schulisches Selbstkonzept im unteren durchschnitt
- Kind erlebt Arbeitsbündnis subjektiv als schwach

Ebene Lehrperson

- Klassenmanagement ist objektiv stabil und gut ausgeprägt (Selbst- und Fremdeinschätzung übereinstimmend)

Ebene Kind

- Grafomotoriktherapie
 - Fokus Automatisierung, wiederholtes Buchstabenüben (Hurschler Lichtsteiner, 2023)
- Wenn-Dann-Plan zur Unterstützung des Arbeitsbeginns bei Schreibaufgaben, eingesetzt sowohl in der Therapie als auch im Unterricht

Ebene Lehrperson

- Kollegiale Beratung (Tietze, 2025)
 - Daraus resultierten zwei Massnahmen:
Wenn-Dann-Plan (Gollwitzer und Sheeran, 2006) für den Unterricht sowie eine gezielte Feedbackkultur (Schwery, et al., 2025)
- Nicht Aufbau neuer Kompetenzen, sondern gezielte Aktivierung bereits vorhandener Kompetenz

Interventionssetting und Rahmen

- Wöchentliche Einzeltherapie, à 45 Minuten
- Therapeutin begleitet Simi 1 Lektion im Unterricht
- 2 Beratungsgespräche
- Zeitrahmen von 8 Wochen

Forschungsfrage

Wie wirkt sich eine mehrstufige psychomotorische Intervention auf Ebene des Kindes und der Lehrperson auf Simis Vermeidungsverhalten bei grafomotorischen Schreibaufgaben aus?

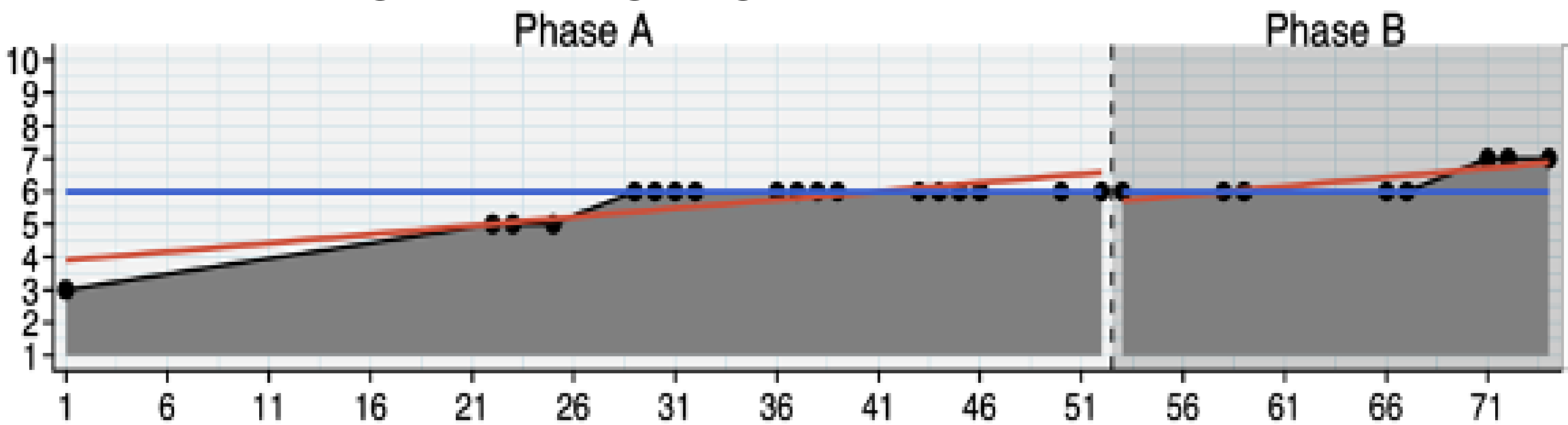
Methodik

Quasi-experimentelle Einzelfallstudie im A-B-Design, Mixed-Methods-Ansatz mit Verlaufsdiagnostik und Prä-Post-Messung:

- Direct Behaviour Rating (DBR) mit Kommentarfunktion
- CS-Win-DTW (Prä- und Postmessung)
- Halbstrukturiertes Interview

DBR Verläufe Ebene Kind

Item 1: Ruhige Bewegungsabläufe



Item	NAP %	p	PAND %	PEM %	p	PET %	p	Tau-U (un- korr.)	Tau-U (korr.)
Ruhige Bewegungsabläufe	76	< .01*	100	37.5	.85	0	1.00	.68 *	.07

DTW Prä-Post Beispielwerte

	Aufgabe	Frequenz (Hz)	NIV	Druck (N)
Prä	Neu	1.83	3.35	2.78
Post	Neu	1.97	1.92	1.86
Prä	a normal	1.34	4.86	2.97
Post	a normal	2.02	1.9	2.1

➤ Ausgewählt als stärkstes Beispiel, nicht repräsentativ für alle Aufgaben

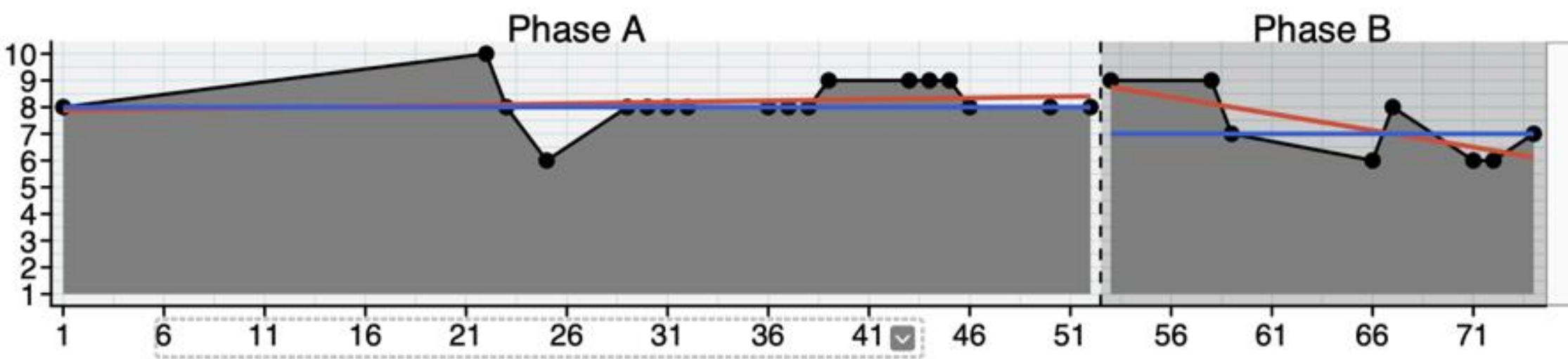
➤ Zwei unabhängige Datenquellen deuten übereinstimmend auf eine motorische Verbesserung hin.

Einzelfallstudie I – Schule

Ergebnisse

DBR Verläufe Ebene Lehrperson

Item 5: Lehrperson ermutigt Kind



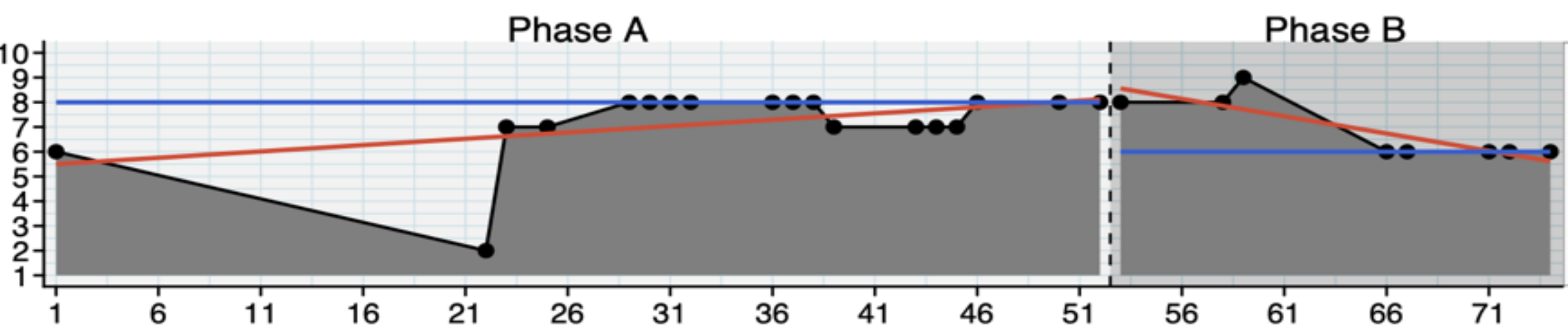
Item	NAP %	p	PAND %	PEM %	p	PET %	p	Tau-U (unkorr.)	Tau-U (korr.)
LP bestärkende Rückmeldung	28	.97	62	25	.96	25	.96	-.48	-.32 *

Qualitative Einordnung (Interview mit Lehrperson)

- Rückgang zeigt Simis wachsende Selbstständigkeit
- Weniger Situationen mit Unterstützungsbedarf, nicht Verschlechterung

DBR Verläufe Ebene Kind

Item 2: Arbeiten ohne ausweichendes Verhalten



Item	NAP %	p	PAND %	PEM %	p	PET %	p	Tau-U (unkorr.)	Tau-U (korr.)
Ohne Ausweichen	36	.89	62	12.5	.99	12.5	.99	-.31	-.29

Qualitative Einordnung (Aussagen der Lehrperson)

- Verweigerung nicht mehr vorhanden
- Mehrere Faktoren wirksam, Therapie, Elterneinbezug, Erfolgserlebnisse

- Verhaltensänderung durch Zusammenspiel mehrerer Akteure, nicht durch eine einzelne Massnahme allein.

- Grafomotorische Verbesserung
- Vermeidungsverhalten zeigen nicht die erwartete Verbesserung
- Zusammenarbeit mit Lehrperson zentral: Erst im Gespräch wird sichtbar, dass objektive und subjektive Einschätzung auseinanderfallen

Implikation

- Diagnostik und Förderung brauchen die Zusammenarbeit mit dem Umfeld
- Klare Auftragsklärung und Commitment zu Beginn der Zusammenarbeit ist zentral
- Zusammenarbeit erfordert Reflexionsbereitschaft
- Therapie allein reicht nicht, es braucht regelmässigen Transfer und Begleitung im Unterricht für nachhaltigen Erfolg
- Mehr Ressourcen für Unterrichtsbesuche und Beratungszeit einsetzen

Diagnostische Fragestellung

Womit hat es zu tun, dass Theo (10;5) Schwierigkeiten im selbstregulierten Lernen (SRL) im häuslichen Kontext, besonders bei den Hausaufgaben zeigt?

Diagnostische Ergebnisse

Ungünstiges Zusammenspiel zwischen individuellen und umweltbezogenen Bedingungen:

- | | | | |
|-------------------|---|--------------------|--|
| <i>Kindsebene</i> | <ul style="list-style-type: none">• Schwierigkeiten exekutive Funktionen• Lernhemmende Emotionen und vermeidungsorientierte Regulation• Ungünstige Lernumwelt | <i>Umweltebene</i> | <ul style="list-style-type: none">• Geringe Autonomiegewährung• Hohe Leistungsansprüche• Hohes Belastungserleben• Geringe Handlungssicherheit |
|-------------------|---|--------------------|--|

➤ **Reziproke Kausalität führt zu Aufrechterhaltung der Schwierigkeit** vgl. Pekrun, 2025

➤ **Selbstständige Regulation/Anpassung auf keiner Ebene möglich (Teufelskreis)**

Einzelfallstudie II – Familie

Förderung

Interventionssetting und Rahmen

- Kombination von Eltern-Kind-Intervention und Beratungssequenzen für die Eltern
- 4x Freitagnachmittag (2,5h mit Pausen) alle zwei Wochen
- Triangulierte Evidenzen:
 - Elterntraining von Otto (2007)
 - Strategien von Rietzler & Grolimund (2023, 2024)
 - Psychomotoriktherapeutische Vermittlung (u.a. inspiriert von Buchmann (2023))

NR.	Schwerpunkte Eltern	SRL-Phase	Strategien
1	Beratungsziele, Fähigkeitsbild, Unterstützung Motivations-, Emotionsregulation vor dem Lernen	Präaktionale Phase	Motivationsstrategien, Planungsstrategien, Zielsetzung
2	Positive Interaktionen, Handlungssicherheit, Verständnis für Theo	Aktionale Phase	Lernstrategien, Konzentrationsstrategien
3	Günstiges Feedback, Attribution, realistische Erwartungshaltung, Unterstützung bei selbstregulierter Modifikation	Postaktionale Phase	Prüfungsstrukturen analysieren, Lernen aus Fehlern
4	Erfolge und Fazit, positive Eltern-Kind-Interaktion, Zeitbegrenzung	Wiederholung alle Phasen	Wiederholung wichtigster Strategien

Forschungsfragestellungen

1. Inwiefern zeigt sich bei Theo eine Verbesserung der selbstregulierten Lernkompetenz (SRL) im häuslichen Lernkontext infolge einer individuell zusammengestellten psychomotorischen Intervention, die Beratungssequenzen mit den Eltern und Eltern-Kind-Interaktionseinheiten kombiniert?
2. Welche Veränderungen zeigen sich im Verlauf der Intervention hinsichtlich der elterlichen Wirkfaktoren (Autonomiegewährung, Handlungssicherheit, positive Eltern-Kind-Interaktionen) und wie lassen sie sich theoriegeleitet in Bezug auf Theos Lernverhalten einordnen?
3. Welcher Bestandteil der Intervention wird aus Sicht der Eltern als besonders wirksam eingeschätzt?

Methodik: Mixed-Methods-Design zur Verlaufs- und Prozessdiagnostik mit Prä-Post-Messung

- *Direct Behaviour Rating* (DBR) mit Kommentarfunktion, Eltern-Belastungs-Inventar (EBI), Teilstrukturierte Elterninterviews

Forschungsfragestellung:

1. Inwiefern zeigt sich bei Theo eine Verbesserung der selbstregulierten Lernkompetenz (SRL) im häuslichen Lernkontext infolge einer individuell zusammengestellten psychomotorischen Intervention, die Beratungssequenzen mit den Eltern und Eltern-Kind-Interaktionseinheiten kombiniert?

Ergebnisse:



Selbstständiger Beginn



Selbstständige Durchführung



Selbstständige Planung

- Konvergent von verschiedenen qualitativen Daten bestätigt (DBR-Kommentare und Prä-Post-Interviews)
- Quantitative DBR-Daten durch Deckeneffekte und lückenhafte Baseline nicht auswertbar.
- Visuelle Inspektion und qualitative Daten geben Hinweise auf Instabilität der Verbesserung in Abhängigkeit von Tagesstruktur und Aufgabenmenge

Forschungsfragestellung:

2. Welche Veränderungen zeigen sich im Verlauf der Intervention hinsichtlich der elterlichen Wirkfaktoren (Autonomiegewährung, Handlungssicherheit, positive Eltern-Kind-Interaktionen) und wie lassen sie sich theoriegeleitet in Bezug auf Theos Lernverhalten einordnen?

Ergebnisse:



Autonomiegewährung



Handlungssicherheit



positive Eltern-Kind-Interaktionen

- Konvergent von verschiedenen qualitativen Daten bestätigt (DBR-Kommentare, Prä-Post-Vergleich Interviews und EBI des KV)
- Quantitative DBR-Daten durch Deckeneffekte und lückenhafte Baseline nicht auswertbar.
- Visuelle Inspektion und qualitative Daten geben Hinweise auf Instabilität der Verbesserung in Abhängigkeit von Zeitdruck und Prüfungsstress in Hauptfächern

Forschungsfragestellung:

3. Welcher Bestandteil der Intervention wird aus Sicht der Eltern als besonders wirksam eingeschätzt?

Ergebnisse:

Mutter:

- ✓ Praktische Alltagshilfen wie Karten/Rituale
- ✓ Reflexion vergangener Situationen

Vater:

- ✓ Analytische Aufbereitung der Diagnostik
- ✓ Lösungsorientierte Vermittlung

Beide:

- ✓ Gemeinsamer Teil mit Theo: Ausprobieren der Strategien, Lernen am Modell der PMT
- ✓ Positive Beratungsbeziehung als Basis

- Individuell angepasste, auf eingehender Diagnostik basierte Eltern-Kind-Intervention in der PMT kann erste Verbesserungen im SRL erreichen
- Verbesserungen instabil und abhängig von Belastung und Situation
- Reziproker Zusammenhang zwischen Elternverhalten und Kindsverhalten bestätigt
- Grenze: Einfluss auf Aufgabenmenge, Schwierigkeiten EF, distanzierte LP-Eltern-Beziehung

Implikation:

- Komplexe Wechselwirkungen fordern enge Elternzusammenarbeit
- Forderung von evidenzbasierter Diagnostik und Förderung ebenfalls im Familiensystem
- Bessere Zusammenarbeit zwischen LP und PMT zur Sensibilisierung für SRL und Früherkennung
- Ressourcenverteilung mit Fokus auf Zusammenarbeit

Fazit einer Kooperation in B_eWe⁹Un_g

- **B**ewegung heisst, sich und seine Standpunkte zu bewegen, aktiv aufeinander zugehen
- **E**inander zuhören und wertschätzen
- **W**issen, welche Zuständigkeiten und Kompetenzen vorhanden sind
- **E**rwartungen und Rollen klären
- **G**emeinsam verbindlich investieren
- **U**nterschiede aushalten, anerkennen und bei Bedarf kommunizieren
- **N**otwendigkeit der Zusammenarbeit erkennen
- **G**emeinsames Verständnis schaffen

Vgl. Edmonson, 2020; Lütje-Klose et al., 2024; Pool Maag & Widmer-Wolf, 2025

Diskussion



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Vielen Dank fürs kooperative Bewegen!

Wir freuen uns auf die gemeinsame Diskussion.

Literatur

- Buchmann, T. (2023). Forum Psychomotorik: #elterndabei—Der Einbezug von Mutter und Vater ist mehr als nur eine Option. *motorik*, 46(1), 11–18. <https://doi.org/10.2378%20/%20mot2023.art03d>
- Buchmann Brander, T. (2018). Psychomotoriktherapie mit Eltern. *motorik*, 41(3). <https://doi.org/10.2378/mot2018.art21d>
- EDK. (2007). Sonderpädagogik. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren. <https://www.edk.ch/de/themen/sonderpaedagogik>
- EDK. (2023). Anerkennungsreglemente für die pädagogisch-therapeutischen Lehrberufe: Verabschiedung. Beschluss der Plenarversammlung vom 22. Juni 2023. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren.
- Edmondson, Amy (2020). *Die angstfreie Organisation. Wie Sie psychologische Sicherheit am Arbeitsplatz für mehr Entwicklung, Lernen und Innovation schaffen*. München: Vahlen.
- Fischer, K. (2019). Einführung in die Psychomotorik (4., überarb. und erw. Aufl.). Ernst Reinhardt.
- Friedrich, B., & Welsche, M. (2017). „Beziehung in Bewegung“ – Ein Eltern-Kind-Projekt. *Praxis der Psychomotorik*, 1.
- Gasser-Haas, O., Fink, S., Solenthaler, A., Nideröst, M., Häusler, M., & Sägesser Wyss, J. (2026). Fachbeitrag: Deutschschweizer Psychomotoriktherapie – Handlungsprinzipien im Fokus. *motorik*, 49. <https://doi.org/10.2378/mot2026.art24d>
- Gollwitzer, P. M., & Sheeran, P. (2006). Implementation Intentions and Goal Achievement: A Meta-analysis of Effects and Processes. In *Advances in Experimental Social Psychology* (Bd. 38, S. 69–119). Elsevier. [https://doi.org/10.1016/S0065-2601\(06\)38002-1](https://doi.org/10.1016/S0065-2601(06)38002-1)
- Gottman, J. M., & DeClaire, J. (1997). *Raising An Emotionally Intelligent Child*. Simon & Schuster Paperbacks.
- Hammer, R. & Paulus, F. (2002): Psychomotorische Familientherapie – Systeme in Bewegung. *motorik* 25 (1), 13–19.
- Hurschler Lichtsteiner, S., Nideröst, M., Di Brina, C., Marquardt, C., Wyss, S., Buholzer, A., & Wicki, W. (2023). Effectiveness of psychomotor therapy among children with graphomotor impairment with and without DCD diagnosis. *Children*, 10(6), 964. <https://doi.org/10.3390/children10060964>
- Hurschler Lichtsteiner, S. (2023). *Übst du noch oder schreibst du schon? Eine Untersuchung zum Handschrifterwerb in der zweiten Klasse it Anregungen für den Unterricht*. 13–32.
- Kuhlenkamp, S. (2022). Lehrbuch der Psychomotorik (2. Aufl.). Ernst Reinhardt. <https://doi.org/10.36198/9783838588209>
- Luder, R. (2021). *Integrative Förderung in der Schweiz: Eine empirische Studie zur praktischen Umsetzung sonderpädagogischer Unterstützung und Förderung in integrativen Regelklassen in der Schweiz*(Habilitationsschrift, Universität Freiburg, Schweiz). Zenodo. doi.org
- Maier, S. & Welsche, M. (2018). „Ringens und Raufen“ für Eltern und Kinder – Vorstellung eines Praxisprojektes.
- Naumann, S., Bertram, H., Kuschel, A., Heinrichs, N., Hahlweg, K., & Döpfner, M. (2010). Der Erziehungsfragebogen (EFB): Ein Fragebogen zur Erfassung elterlicher Verhaltenstendenzen in schwierigen Erziehungssituationen. *Diagnostica*, 56(3), 144–157. <https://doi.org/10.1026/0012-1924/a000018>
- Otto, B. (2007). Lässt sich das selbstregulierte Lernen von Schülern durch ein Training der Eltern optimieren? In M. Landmann & B. Schmitz (Hrsg.), *Selbstregulation erfolgreich fördern: Praxisnahe Trainingsprogramme für effektives Lernen* (1. Aufl., S. 164–183). W. Kohlhammer GmbH. <https://eli-brary.kohlhammer.de/book/10.17433/978-3-17-022785-9>
- Pekrun, R. (2025). Emotion, Motivation, Selbstregulation: Gemeinsame Prinzipien und offene Fragen. In T. Götz (Hrsg.), *Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen* (3., aktualisierte Auflage, S. 186–205). **HfH**UTB.

Literatur

Pool Maag, S. & Widmer-Wolf, P. (2025) Multiprofessionelle Teams stärken. Impulse für Schulleitungen inklusiver Schulen. Bern: Hep-Verlag.

Psychomotorik Schweiz. (2021). Berufsbild Psychomotoriktherapeut*in. Berufsverband der Schweizer Psychomotoriktherapeut*innen. https://www.psychomotorik-schweiz.ch/assets/documents/Oeffentliche-Dokumente-Dokuthek/Documents-de-Iassociation/2021_Berufsbild_PsychomotoriktherapeutIn.pdf

Richter, J. (2004). Psychomotorische Familienberatung. Praxis der Psychomotorik, 1, 24–30.

Richter, J. & Siegmund, A. (2011). Systemisch-psychomotorische und gesprächsorientiert- systemische Beratung bei Familien mit psychisch gestörten Kindern. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 60(10), 789–804. Leibniz Institut für Psychologie (ZPID). <https://doi.org/10.23668/PSYCHARCHIVES.9806>

Lütje-Klose, B., Wild, E., Grüter, S., Gorges, J., Neumann, P., Papenberg, A., & Goldan, J. (2024). Kooperation in inklusiven Schulen: Ein Praxishandbuch zur Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams und mit Eltern. <https://doi.org/10.14361/9783839460689>

Rietzler, S., & Grolimund, F. (2023). Erfolgreich lernen mit ADHS und ADS: Der praktische Ratgeber für Eltern (2. Aufl.). Hogrefe AG. <https://doi.org/10.1024/86284-000>

Rietzler, S., & Grolimund, F. (2024). Clever lernen (2., aktualisierte Auflage). Hogrefe (240 Seiten). <https://doi.org/10.1024/86343-000>

Sägesser Wyss, J. (2024). Psychomotorik und schulische Inklusion: Professionsentwicklung im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen – am Beispiel der Grafomotorik [Dissertation, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg].

Sägesser Wyss, J., & Vetter, M. (2024). Ein Professionsmodell erleichtert den Dialog in Spannungsfeldern der Psychomotorik. motorik, 47(4). <https://doi.org/10.2378/mot2024.art34d>

Sägesser, Judith; Schluchter, Thierry; Eckhart, Michael (2025). Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Handschriftunterricht. Untersuchungen zur Einschätzung der Zusammenarbeit und der Belastung in unterschiedlichen Fördersettings. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 31 (1), S. 15-20. 10.57161/z2025-01-03

Schwery Klingele, J., Vetter, M., Truxius, L., Maurer, M. N., Wyss, J. S., & Eckhart, M. (2025). Relations between graphomotor self-concept and graphomotor skills: A longitudinal study in early school age. Learning and Instruction, 101, 102229. <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2025.102229>

Seewald, J. (1997). Der Verstehende Ansatz und seine Stellung in der Theorielandschaft der Psychomotorik. Praxis der Psychomotorik, 22(1), 4–15.

Strauß, B., & Schauenburg, H. (Hrsg.). (2017). Bindung in Psychologie und Medizin: Grundlagen, Klinik und Forschung - ein Handbuch. Kohlhammer.

Thimme, T., Deimel, H., & Hölter, G. (2021). Bewegung und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen: Grundlagen – Störungsbilder – Therapie. Schattauer.

Tietze, K.-O. (2025). Kollegiale Beratung im schulpsychologischen Kontext. In M. Avci-Werning & C. Gawrilow (Hrsg.), Schulpsychologie (S. 1–18). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-26545-8_31-1

Tönnissen, L., Link, P.-C., Hengartner, O., & Hagmann-von Arx, P. (2024). Der Diagnostik-Förder-Kreislauf in der Heil- und Sonderpädagogik: Illustration des förderdiagnostischen Prozesses am Beispiel einer internalisierenden Verhaltensproblematik. Zeitschrift für Heilpädagogik, 75(7), 303–311.

Tröster, H. (2011). Eltern-Belastungs-Inventar (EBI). Deutsche Version des Parenting Stress Index (PSI) von R.R. Aibidin. Hogrefe.

WHO. (2026) ICF-CY: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (2. Aufl.). Hogrefe.